

der Scheideweg

1/2009

G 5949

Was trägt morgen? Gefährdetenhilfe in Krisenzeiten



Gefängnisarbeit
Sportliche Begegnung im Maßregelvollzug
Ein ganz normaler Gottesdienst
Konzerte mit Sarah Brendel
Langstrafenvollzug und Menschenrechte

Jugendarbeit
Internationale Arbeit
Nachrichten aus Scheideweg
und Wendorf

**Hochkonjunktur der
Arbeit am Menschen**



**Gefährdetenhilfe
Scheideweg e.V.**

Einladungen 2009

Südtirol 2009

Freizeit für junge Erwachsene



Zum ersten Mal findet in diesem Jahr eine Freizeit für junge Erwachsene (ab 18 Jahre) in St. Peter bei Brixen (Südtirol, Italien) statt. Neben aufregenden Bergwanderungen über die Gipfel Südtirols und rasanten Raftingtouren werden wir viel Zeit für Bibelarbeiten, Sport, Spiel und andere Events haben.

Inmitten der faszinierenden Schöpfung Gottes befindet sich im idyllischen Wanderparadies Ahrntal an der Sonnenseite der Zillertaler Alpen die Pension Ederhof. Dort haben wir eine schöne, gemütliche Unterkunft, Vollpension und gute Sportmöglichkeiten.

Herzliche Einladung, mit dabei zu sein!

Datum: 25.07. – 08.08.2009

Preis: 490,00 €

Im Preis enthalten:

- Fahrt nach Südtirol (Italien) und zurück
- Auslandsranken- und Haftpflicht-/Unfall-Versicherung
- Unterkunft, Verpflegung und Fahrten im Land

Anmeldeformulare und weitere Infos gibt's in unserem Büro (Tel. 02192 2011, Email: info@gefahrdetenhilfe.de) und auf unserer Internetseite www.gefahrdetenhilfe.de

GUTSHAUS WENDORF
Das Familiengut



Kennenlern-Angebot
1 Woche im Familienappartement*

Übernachtung, Frühstück, Koffer, Kinderprogramm, Familienticket Märktzherme + Märktzeum

ab **499,-**

* 2 Übernachtungen, Frühstück und Koffer im Standard, 10.000,- € Versicherung und Haftung des Gutshauses Wendorf 2009
11. April bis 10.11.2009

Ihr Ort zum Wohlfühlen:
Gutshaus Wendorf - Das Familiengut!

www.gutshaus-wendorf.de



FRÜHLINGS ERWACHEN

im Pflanzenpark
Scheideweg



www.pflanzenpark.de



NEUE IDEEN

Erleben Sie die vielen neuen Dekorationsideen für Innen- und Außen und schauen Sie sich in einem Meer von buntem Frühjahrsblumen. Lassen Sie sich von der Vielfalt auf den Frühling anstecken und inspirieren.



Im Garten kann aber auch ein Bereich dieser Teams zeigt Ihnen die neuesten Trends im Bereich:

- TISCHDEKORATION
- FRÜHLINGSFLORISTIK
- OUTDOORLIFESTILE



Wir haben viele interessante Angebote für Sie bereit.

- FRÜHLINGSBLÜHEN
in Fülle & Fülle
- HECKENWARE
zu Topf-Präsen
- GARTENMOBEL
in Designer-Auswahl

Wir sind für Sie da:

Mo. - Fr. 9.00 - 18.30 Uhr

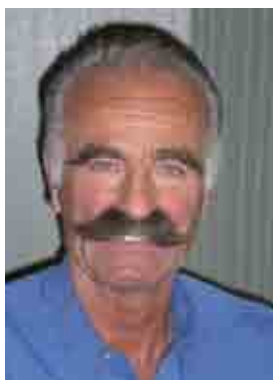
Sa. 9.00 - 16.00 Uhr

Sonntags geschlossen.

Grüße aus Scheideweg



Was trägt morgen?



Von Martin Luther ist folgende Geschichte überliefert:

Am Ende seines Lebens wurde Luther oft von Enttäuschungen, Bitterkeit, Ängsten und Sorgen niedergedrückt. Da ließ seine Frau Katharina in den Türbalken ihres Hauses einen Stein einsetzen. Von zwei Seiten war darauf zu lesen: Vivit – Er lebt. Jeder, der das Haus betrat, wurde mit dieser Aussage konfrontiert. Vor allem aber erfüllte sie einen Zweck: Ihrem Mann drinnen in der Stube in den Stunden der Anfechtung und des Zweifels zu signalisieren: Dein Erlöser lebt.

Im Wandel der Zeit, in den gesellschaftlichen Umbrüchen und dem Verlust der selbst geschaffenen Sicherheiten könnte dies auch ein Wort für unser Lebenshaus sein: Vivit – Jesus lebt! Eine zeitlose Botschaft, die heute und morgen trägt.

Denn Jesus Christus verspricht uns: Ich lebe und ihr sollt auch leben (Johannes 14,19).

Herzliche Grüße

Hans-Jürgen Eichblatt
(1. Vorsitzender)

Inhalt

- 4** **Was trägt morgen?**
Gefährdetenhilfe in Krisenzeiten
- 6** **Gefängnisarbeit**
Sportliche Begegnung
im Maßregelvollzug
Ein ganz normaler Gottesdienst
Konzerte mit Sarah Brendel
Langstrafenvollzug und
Menschenrechte
- 9** **Jugendarbeit**
Projekt Brunnenweg
Sportturniere
Büffelbude: Mitarbeiter gesucht
- 10** **Internationale Arbeit**
Infos aus der Mongolei,
Burjatien und Kenia
Gefängnisarbeit in Hongkong
- 12** **Nachrichten**
Wohngemeinschaften
Betriebe
Stadtteilbüro Wiehagen
- 14** **Gutshaus Wendorf**
Gefährdetenhilfe und Gästebetrieb
- 15** **Termine**
April – September 2009
- 16** **Hochkonjunktur
der Arbeit am Menschen**
Olaf Reiß begleitet gefährdete
Jugendliche in der Baumschule



Was trägt morgen?

Gefährdetenhilfe in Krisenzeiten

Gesellschaftliche Umbruchzeiten treffen Menschen am Rande der Gesellschaft am härtesten. So wird es auch in dieser Krise sein. Jozsef Szabo, verantwortlich für die Stiftung Lebendige Hoffnung in Ungarn, berichtet: Die Kriminalitätsrate in seinem Land steigt dramatisch. Die Polizei hat nicht genug Geld, um in gleichem Umfang wie früher mit Streifenwagen unterwegs zu sein – ein Grund für den Anstieg der Kriminalitätskurve. Ein weiterer ist die neue materielle Not. Täter und auch Opfer kommen oft aus der so genannten Unterschicht. Einer unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter ist an ver-



antwortlicher Position in einem Handelsunternehmen tätig und erzählt: Einige Lagermitarbeiter hat sein Arbeitgeber bereits entlassen müssen. Bald werden auch die höher qualifizierten Angestellten nicht mehr verschont, befürchtet er. Die Krise betrifft uns alle, trifft aber am unteren Rand der Gesellschaft am härtesten.

Sicher ist es nicht so, dass wir in ein bis zwei Jahren wieder zum „Status Quo“ zurückkehren

werden. Diese Krise wird unsere Gesellschaft nachhaltig verändern: Bis die wirtschaftliche Talfahrt überstanden ist, hat sich unser Staat so weit verschuldet, dass ihm auf Jahre hinaus wenig Luft für den Ausgleich sozialer Notlagen seiner Bürger oder gar für neue Initiativen im sozialen Bereich bleibt. Unsere Gesellschaft wird zunehmend „durchlässiger“ für Karrieren nach oben und nach unten. Das hat auch etwas mit Solidaritätsverlust zu tun, eine der Ursachen für die gegenwärtigen Probleme. Wenn eine wachsende Zahl von Menschen in unserer Gesellschaft für sich das Beste herausholen will, notfalls auch gegen andere, dann werden wir alle darunter leiden – am meisten aber die Schwachen. Deshalb haben jene Recht, die betonen: Wir dürfen dieser Krise nicht nur materiell mit unvorstellbar großen „Rettungspaketen“ begegnen. Denn wir befinden uns auch in einer Krise der nicht-materiellen Werte. Gefordert ist eine Rückbesinnung auf das, was wirklich zählt und trägt. Unsere Chance als Christen sehen wir darin, nicht nur über Werte zu reden, sondern sie so ernsthaft wie möglich umzusetzen. „Ein Beispiel habe ich euch gegeben ...“ sagte Jesus seinen Nachfolgern bei einer letzten Begegnung kurz vor seiner Hinrichtung. Beispielgeben ist heute nicht weniger gefragt. Das Nachdenken darüber, wie wir uns als Gefährdetenhilfe in der aktuellen Situation richtig verhalten können, fällt uns dabei gar nicht leicht. Denn auch unser Verein wird sich durch die aktuelle Wirtschaftskrise verändern. In den

zurückliegenden Jahren haben wir Betriebe aufgebaut, die andere gemeinnützige Arbeitsbereiche finanziell mittragen konnten. Bereits im vergangenen Jahr erlebten wir deutliche Umsatzrückgänge im Einzelhandel, ganz aktuell sind wir im metallverarbeitenden Bereich von der Entwicklung in der Automobilindustrie betroffen. Zum ersten Mal müssen wir Mitarbeitern aus unseren Betrieben kündigen, und wir können ihnen nur anbieten, alles uns Mögliche zu tun, um sie beim Übergang in eine neue Anstellung zu begleiten. In Zukunft wird es uns wohl nicht möglich sein, mehrere sehr unterschiedliche Betriebe mit der erforderlichen Aufmerksamkeit zu begleiten. Auch deshalb arbeiten wir aktuell am Verkauf der GFH Scheideweg Metallbau. In Mecklenburg-Vorpommern sind wir mit dem „Familiengut“ als neuem Konzept angetreten und hoffen, damit die kritische Situation der Gefährdetenhilfe Waren überwinden zu können. Aufgrund verringerter betrieblicher Aktivitäten müssen wir uns auch im Kernbereich des Vereins neu aufstellen. Einige Mitarbeiter haben ihre Positionen gewechselt, einzelne werden uns verlassen oder ehrenamtlich mitarbeiten.

Die gegenwärtige Situation erinnert uns an zwei Stärken unserer Arbeit, die wir stärker in den Mittelpunkt stellen werden: eine tragende Gemeinschaft zu bilden und im ehrenamtlichen Engagement verankert zu sein. „Wenn



dein Bruder neben dir verarmt und nicht mehr bestehen kann, so sollst du dich seiner annehmen“, gebietet Gott in 3. Mose 25,35. In den kommenden Monaten werden viele verlieren, was ihnen Sicherheit gab. Da ist es wichtig, dass wir offen bleiben für andere Menschen in Not. Das Klima Haftentlassenen gegenüber wird rauer; unsere Wohngemeinschaften wollen auch in Zukunft Menschen die Chance zu einem Neuanfang bieten. Und sicher wird der neue Bereich „Stadtteilarbeit“ mit seiner Schuldnerberatung sehr stark nachgefragt werden.

Die Anforderungen an unsere seelsorgerlich-diakonische Arbeit werden wachsen. Und es wird zunehmend wichtig, dass ein möglichst großer Teil der Aufgaben ehrenamtlich geleistet wird. Die Kontaktgruppenbesuche in den Gefängnissen und das gemeinsame Leben in den Wohngemeinschaften sind Kern unserer

Arbeit und werden von Beginn an durch Ehrenamtliche geleistet. Hier brauchen wir junge Christen, die in diese Aufgaben hineinwachsen. Auch das ehrenamtliche Engagement von Lehrern, die unsere jungen Leute für die Schule fit machen, hat eine lange Tradition und braucht Nachwuchs. Neu sind ehrenamtliche Mitarbeiter in der Schuldnerberatung. Neu ist, dass unser Literaturlager durch einen Ehrenamtlichen gepflegt wird. Und ein wichtiger Teil der Arbeiten im Büro wird – wieder – ehrenamtlich geleistet. Unsere Zweigstellenleiter in Kenia sind bereits Pensionäre.

Weil Gott uns trägt, können wir andere unterstützen. In den zurückliegenden Monaten haben wir erfahren, dass uns im entscheidenden Moment notwendige finanzielle Mittel zugeflossen sind. Und darauf vertrauen wir auch in diesem Jahr. Wir wollen in den



kommenden Monaten weiterhin an der Seite derer stehen, die in gesellschaftlichen Krisenzeiten noch viel schneller an den Rand geraten, und dazu neue Wege suchen.

Wir freuen uns, wenn Sie uns dazu Ihre Gedanken und Anregungen mitteilen:

Hans Jürgen Eichblatt (1. Vorsitzender) –

heichblatt@gefaehrdetenhilfe.de

Achim Halfmann (Geschäftsführer) –

ahalfmann@gefaehrdetenhilfe.de

Gefängnisarbeit

Tischtennis in der JVA Bochum

Erneut forderten die Spieler der JVA Bochum das Tischtennis-Team der Gefährdetenhilfe am 7. März heraus. In hart umkämpften Spielen setzten sich die Scheideweger am Ende 9:7 durch. Bemerkenswert war auch diesmal die freundschaftliche Atmosphäre und die sportliche Fairness. Zwischen den Spielen gab es bei gutem Kaffee und Brötchen Zeit, sich auszutauschen. Hier wurde über die neusten Beläge gefachsimpelt oder über das Leben im

Knast gesprochen. Auch der kurze Bericht von Tino über seinen persönlichen Weg aus der Kriminalität heraus sorgte für Gesprächsstoff. „Neben dem Spaß, den die Spieler von ‚drinnen‘ und ‚draußen‘ haben, ist der Sport auch eine Bereicherung für die seelsorgerliche Arbeit im Gefängnis“, berichtet Stefan Knörk. „Damit sind nicht nur die Gespräche und die kurze Ansprache gemeint. Hinter der Tischtennisplatte zählt nicht, wer ‚Knacki‘ oder ‚freier Bürger‘ ist – hier



wird jeder Spieler ernst genommen – etwas Normalität im Knastalltag.“

Sportliche Begegnung im Maßregelvollzug

Von einem Besuch unserer Fußballmannschaft im Zentrum für Forensische Psychiatrie in Lippstadt-Eickelborn berichtet Norbert Weber:

Samstag, 9.20 Uhr: Treffpunkt am Pflanzenspark in Scheideweg. Ein Kleinbus, neun Ausweise und gemischte Gefühle. Als Fußballer und Freunde sind wir 115 km bis Lippstadt unterwegs. Ziel ist die Forensische Psychiatrie in Eickelborn. Nach etwa sieben Jahren sind wir die ersten, die als Gruppe dort einen Besuch machen dürfen. Vorausgegangen sind viele Besuche einer kleinen Gruppe aus der Forensik bei uns in Scheideweg. Oft trafen wir uns zum Fußball spielen und anschließendem Essen. Auch heute soll es ähnlich sein – nur an anderem Ort.

Nach gründlicher Kontrolle an der Eingangsporte erwarten uns Gerhard, ein „Patient“, und ein Pfleger. Wir kennen uns, und der Empfang ist herzlich. Wir durchqueren das große Gelände bis zu einem Gebäude, wo wir wieder bekannte Gesichter treffen. Gemeinsam gehen wir in den Sporttrakt mit der Turnhalle, wo wir uns bald im Fußball messen werden.

Gerhard begrüßt uns noch einmal offiziell und gibt den Startschuss zum Fußballspielen. Wir spielen gegeneinander, danach miteinander, Tore fallen ohne Ende, die Zeit ist kein Problem. Irgendwann haben wir genug und nach dem Duschen erwartet uns ein reichlich gedeckter großer Tisch mit Bergen von Mett und Brötchen. Wir haben Zeit! Wir reden. Belangloses, Wichtiges. Wir haben Fragen. Wir unterhalten uns, wir lachen, wir sind nachdenklich. Zwischendurch ist es möglich, gemeinsam über ein Wort aus der Bibel nachzudenken und die Botschaft von Jesus Christus weiterzugeben. Anschließend bekommen wir im Haus eine kleine „Führung“. Es wirkt wie eine Krankenstation – nur mit Gittern vor den Fenstern. Unser Freund Gerhard erklärt uns alles und erzählt, wie er als Christ hier seinen Alltag lebt. Er hat ein eigenes Zimmer. Das ist ihm sehr wichtig, weil er Zeit und Ruhe braucht, um beten zu können. Am Schluss stehen wir im Aufenthaltsraum – und Gerhard betet mit uns. Beeindruckend!

Uns bleibt nur noch der Abschied. Es ist anders als in anderen Gefängnissen. Traurigkeit. Die Männer stehen an der letzten uns trennenden Tür und winken. Ich winke auch. Fast wie betäubt gehen wir durch die Sicherheitschleusen, erhalten unsere Ausweise zurück und machen uns auf den Heimweg. „Wir haben es gut“, denke ich und hoffe, noch einmal dorthin zu können! Wiedersehen macht Freude!



Gefängnisarbeit

Ein ganz normaler Gottesdienst?!

Von einem „ganz normalen“ Gottesdienst in der JVA Düsseldorf berichtet unsere Mitarbeiterin Doreen Dobschall:

Ja, es ist ein ganz normaler Sonntagsgottesdienst, zu dem die Gefährdetenhilfe Scheideweg die Gefangenen der JVA Düsseldorf am 9. Februar einlädt. Fünf ehrenamtliche Kontaktgruppenmitarbeiter sowie die Sängerin Lisa Lesch und ihr Mann Herbert, der sie am Piano begleitet, gestalten ihn.

Alle 4-6 Wochen gibt es einen Gottesdienst dieser Art. Der evangelische Anstaltsseelsorger Pastor Steinhard ist unser Ansprechpartner. Gefangene aus drei Häusern werden nach und nach von den Beamten hereingeführt und getrennt in die Bänke des Gottesdienstes platziert. Mehr Bedienstete als sonst, wie wir nach dem Gottesdienst erfahren – die Ankündigung hat auch sie neugierig gemacht.

Nach der Begrüßung durch den Anstaltsseelsorger beginnt Lisa Lesch mit zwei Liedern auf Englisch, die unsere Gottesdienstbesucher auf die Predigt und das Gebet einstimmen. Ihre ausdrucksstarke Stimme teilt uns mit: „God is here – Gott ist hier“ und „Lord I lift your name on high – Herr ich erhebe Deinen Namen“. Sie übersetzt, was sie singt. So haben alle Zuhörer die Chance, die Botschaft zu verstehen, getragen durch wunderschöne Melodien und Interpretationen der Sängerin.

Gottesdienst in der „Ulmer Höhe“ in Düsseldorf



Lisa Lesch

Der Lebensbericht von Erwin bietet den Männern Erfahrungen, die sie kennen: die Anstrengung, aus dem alten Kreislauf der Sucht und Kriminalität heraus zukommen, und es doch nicht zu schaffen. Erwin saß selbst eine zeitlang in der JVA Düsseldorf und weiß, wovon er spricht. Eine Andacht bringt danach einen weiteren Hoffnungsschimmer ins Gefängnis: „Gott nimmt uns ernst und will aus unserem Leben etwas Gutes machen. In der Beziehung zu Jesus Christus liegt unsere Chance.“ Den letzten Teil des Gottesdienstes leitet Lisa mit einer sehr persönlichen und schönen Interpretation des Liedes „Amazing Grace“ ein. Abschließend ein weiteres Lied und Gebet und die Besucher dieses „ganz normalen Gottesdienstes“ gehen zurück in ihren Alltag – mit einem sehr warmen und tragenden Eindruck von Gottes Liebe.

Eben ein ganz normaler Gottesdienst.



Konzert bei den Frauen in der JVA Willich II

Konzerte mit Sarah Brendel

Es war nicht ihre erste Gefängnistour, und so traf sie hinter den Gittern bereits Bekannte: Sarah Brendel besuchte am Wochenende mit ihrer Band und Teams der Gefährdetenhilfe die Gefängnisse in Geldern und Bochum sowie das Frauengefängnis in Willich.

Die Idee, für Gefangene zu singen, bekam Sarah bereits als Teenager, als sie anfang, ihre ersten Lieder zu schreiben und eingeladen wurde, ihre Songs im Gefängnis ihrer Heimatstadt Vechta zu spielen. Noch heute erinnert sie sich gut an die Atmosphäre, die bei diesen besonderen Konzerten herrschte: „Die meisten meiner Zuhörer waren Menschen, die eine schwere Vergangenheit hinter sich hatten. Es waren Leute, deren Herz die Musik auf eine ganz eigene Art und Weise erreichte. Hier an diesem traurigen Ort konnte ich Menschen glücklich machen, indem ich für sie sang.“

Die Lieder und persönlichen Statements der Sängerin sprachen die Männer und Frauen hinter den Gittern an. Ihr Verständnis für Menschen im Gefängnis hat auch einen Bezug zu ihrer eigenen Lebensgeschichte, in der sie die Auswirkungen der Drogensucht im eigenen familiären Umfeld erlebte. „Jesus macht frei“ – diese Botschaft der jungen Sängerin kam glaubwürdig bei den Zuhörern an.

Zu Besuch in Scheideweg: Stephan und Sarah Euler-Brendel.



Gefängnisarbeit

Langstrafen-Vollzug und Menschenrechte

Vom 26. bis 28. Februar 2009 fand in Greifswald ein Kongress statt, bei dem erste Ergebnisse einer vergleichenden empirischen Studie über die Lebens- und Haftbedingungen von Gefangenen mit langen Haftstrafen (5 oder mehr Jahre) in Europa vorgestellt wurden. Sie basieren auf einer Auswertung der Daten von bislang 740 befragten Gefangenen aus 30 Gefängnissen in 9 von 11 teilnehmenden Ländern (Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Kroatien, Litauen, Polen, Schweden und Spanien). Der Kongress wurde von den Greifswalder Kriminologen um Prof. Dr. Frieder Düinkel und Dr. Kirstin Drenkhahn veranstaltet. Unser Kontaktgruppen-Mitarbeiter Dietrich Alte besuchte diesen Kongress und berichtet darüber:

Als ehrenamtlicher Mitarbeiter (seit 1999) der Gefährdetenhilfe Scheideweg e.V. in der Kontaktgruppe der JVA Stralsund habe ich diesen Kongress vor dem Hintergrund besucht, einen Blick über die einzige mir besser bekannte JVA hinaus zu tun und Anregungen und Impulse für die eigene Arbeit zu bekommen. Neben vielen interessanten Details sind mir folgende Punkte besonders wichtig geworden:

1. Stand der Forschung

Ich war erstaunt und erfreut über das hohe Niveau der Tagung und (besonders, da ich selbst als Statistiker und Wissenschaftler arbeite) den empirischen Zugang zum Thema. Die Angaben der Gefangenen aus den Fragebögen wurden sehr ernst genommen und mit weiteren Hintergrundinformationen der anwesenden Projektpartner aus den Teilnahmeländern zusammen diskutiert.

2. Grundsätzliche Fragen zum Strafvollzug

Es wurde immer wieder grundsätzliche Kritik am Vollzugswesen geäußert, bis dahin, ob die Institution Strafvollzug nicht ein Fehler unserer Gesellschaft sei. Allerdings gab es auch ein Bewusstsein für mangelnde Alternativen. Generell wurde die Devise ausgegeben, dass von der Justiz Haftstrafen so wenig und so

kurz wie möglich eingesetzt werden sollten. Es wurde betont, dass der Vollzug den Gefangenen keinen Schaden zufügen darf. Dies ist allerdings in vielen Fällen offensichtlich doch der Fall. Wir erleben z.B. schon bei Gefangenen mit kurzen Haftstrafen, dass sie im Lauf der Haftzeit die Orientierung verlieren und an Realitätsverlust gegenüber der Außenwelt leiden. Orientierung geben – im Allgemeinen, aber auch im speziellen christlichen Sinn (Jesus: „Ich bin der Weg...“) – tut dringend Not.

3. Europäische Dimension

Das Projekt wurde von der EU finanziert und hat somit einen stark europäischen Charakter, in dem einerseits die Daten der Ländern miteinander verglichen werden und andererseits auch geprüft wird, wie weit europäische Richtlinien zum Strafvollzug Berücksichtigung finden und umgesetzt werden. Viele dieser europäischen Standards sind erstaunlich klar zum Wohl des Gefangenen formuliert und können von Christen voll unterstützt werden. Der Vergleich zwischen den europäischen Staaten zeigt allerdings, dass in einigen Ländern (speziell Polen, Litauen, Kroatien) noch lange nicht von einem Strafvollzug nach diesen Richtlinien gesprochen werden kann und auch in den anderen Staaten weichen Wunsch und Wirklichkeit weit voneinander ab.

4. Bedeutung von Beziehungen / Begegnungen

In der Arbeitssitzung zum Thema „Kontakte in der Anstalt, Sicherheit und Umgang mit Konflikten“ wurde besonders auf die große Bedeutung des Umgangs der Vollzugsbediensteten mit den Gefangenen und die allgemeine Atmosphäre in der Anstalt eingegangen. Gefangene beschrieben diesen Umgang oft als inhuman und uninteressiert, sie fühlten sich nicht als Menschen wahrgenommen, beschrieben den Umgang als „menschenunwürdig“. Diese Einschätzung habe ich in meiner fast 10-jährigen Erfahrung in der Straffälligenhilfe auch immer wieder von Gefangenen gehört. Die Qualität des Strafvollzugs hängt wohl in erster Linie vom

Umgang des Personals mit den Inhaftierten ab. In England werden Vollzugsangestellte z.B. nur wenige Wochen ausgebildet. Ganz im Sinn von Martin Bubers Leitwort „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ kann dies nur zu dramatischem Verlust an Lebensqualität bei den Gefangenen führen. Begegnungen mit Menschen außerhalb der Anstalt sind extrem eingeschränkt.

5. Rolle der ehrenamtlichen Betreuer

Im Verlauf der Inhaftierung stellt sich besonders bei langen Haftstrafen das Problem des zunehmenden Kontaktverlustes nach draußen. Wichtige Bezugspersonen bleiben dann solche, die regelmäßig von außerhalb die Anstalt besuchen, insbesondere die ehrenamtlichen Straffälligenhelfer. Diesen wurde von den Gefangenen ein hohes Maß an Kontinuität bescheinigt. Die Funktion der Kontaktgruppen und ggf. auch der Einzelbetreuung kann in diesem Sinn kaum überschätzt werden.

6. Das „Entlassungsloch“

In fast allen Ländern (besonders in Osteuropa) nannten Gefangene das Problem der (nicht vorhandenen) Nachbetreuung. Nur wenige konnten Organisationen oder Personen, die nach der Haftentlassung Hilfe leisten können. Allerdings zeigt unsere eigene Erfahrung, dass auch die Gefangenen, die uns kennen, nur selten nach der Entlassung den Kontakt suchen. Jedenfalls ist zu überlegen, wie die Existenz von Trägern der Straffälligenhilfe in den Gefängnissen auch über die Kontaktgruppen hinaus mehr bekannt gemacht werden kann. Außerdem müssten Angebote an Betreuung und Begleitung mehr differenziert werden: nicht jeder will und kann in einer Wohngemeinschaft der Gefährdetenhilfe aufgenommen werden und es wird auch nicht für jeden die beste Lösung sein. Insbesondere niederschwellige Angebote sollten von Trägern der Straffälligenhilfe oder Kirchengemeinden (weiter-)entwickelt und verbreitet werden.

Jugendarbeit



Projekt Brunnenweg:

Ausbau der Jugendräume in Wiehagen vor dem Abschluss

Der Ausbau der Jugendräume im Haus am Brunnenweg steht vor dem Abschluss. Die Räume im Untergeschoss wurden dazu tiefer gelegt, miteinander verbunden und mit großen Fenstern für mehr Lichteinfall versehen. Hier entsteht u.a. ein Mehrzweckraum für die Kinder- und Jugendarbeit und eine Werkstatt (z.B. um an Fahrrädern zu „basteln“). Seit dem vergangenen Jahr leben die Mitarbeiterfamilien Templin und Mijster und Martin Haeger in dem Haus, das die Stadt Hückeswagen der Gefährdetenhilfe zur Verfügung gestellt hat. Zu den jungen Leuten im Ort bestehen viele Kontakte.

Der Bauwagen, den die Gefährdetenhilfe bisher als Jugendtreff verwendet hat und der nun neben dem Gebäude steht, hat bald ausgedient. Die Kinder- und Jugendarbeit in Wiehagen wird von einem Team ehrenamtlicher Mitarbeiter geleistet.



Gesucht: Mitarbeiter für die „Büffelbude“

Seit 2004 gestalten ehrenamtliche Mitarbeiter in den städtischen Jugendräumen in Hückeswagen die „Büffelbude“. Das Nachhilfeangebot für Schüler der Klassen 5 bis 10 und Berufsschüler erreicht insbesondere Schüler aus sozialen Konfliktsituationen. Ehrenamtliche Mitarbeiter gestalten donnerstags abends ein 90-minütiges individuelles Nachhilfeangebot im Rahmen einer Gesamtgruppe. Für die unterschiedlichsten Fächer (Deutsch, Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften) werden ehrenamtliche Nachhilfelehrer gesucht. Gerne geben wir dazu weitere Informationen:

ahalfmann@gefaehrdetenhilfe.de

Hallenfußballturnier: Gastgeber erfolgreich

Mit drei Punkten Vorsprung setzte sich die Mannschaft „Scheideweg I“ am 7. März im Hückeswagener Hallenfußballturnier vor der Mannschaft der FEG Wuppertal-Vohwinkel durch und gewann den ersten Platz. Platz drei erreichte die Mannschaft „Scheideweg II“. Sieben Fußballteams aus dem Bergischen Land nahmen an dem von der Gefährdetenhilfe Scheideweg ausgerichteten Turnier teil. Eine Mannschaft fehlte – sehr zum Bedauern der Organisatoren: Die Jugendstrafanstalt Siegburg bekam nicht genug „lockereberechtigte“ Fußballer zusammen, um an dem Turnier teilnehmen zu können.



Volleyballturnier mit 15 Mannschaften

Über unser Volleyballturnier am 8. Februar in der Mehrzweckhalle Hückeswagen berichtete der „Remscheider Generalanzeiger“:

VOLLEYBALL: 12. Volleyballturnier der Gefährdetenhilfe

„Das Interesse der eingeladenen Mannschaften war so groß, dass wir unser Turnier in diesem Jahr mit 15 Mannschaften durchführen konnten“, erzählte Vahid Mobini von der Gefährdetenhilfe Scheideweg.

Damit war das 12. Volleyballturnier der Gefährdetenhilfe so groß wie nie. Mobini und seine vielen Helfer nahm die Aufgabe der Organisation gerne auf sich: „Natürlich ist es so stressiger. Aber wenn man sieht wie viele verschiedenen Menschen aufeinander treffen und gemeinsam Spaß haben, dann hat sich die Arbeit für uns gelohnt.“

„Wie bei allen Veranstaltungen der Gefährdetenhilfe steht der menschliche Aspekt ganz besonders im Vordergrund“, wie Mobini erklärte. „Natürlich gibt es hier ein sportliches Messen. Jedoch gibt es hier keinen der verbissen an die Sache herangeht. Wichtig ist das Miteinander, und auch die neuen Teams haben das sehr gut angenommen.“

Eingeläutet wurde die Veranstaltung mit zwei Liedern der Jugendband der Gefährdetenhilfe. Außerdem wurde gemeinsam gebetet. Die Mannschaft mit der weitesten Anreise kam aus Hohegrete aus dem Westerwald. Im Finale sollten zwei bekannte Gegner aufeinander treffen. Rodt-Müllenbach hatte schon die letzten beiden Turniere für sich entscheiden können. Im letzten Jahr besiegte die Mannschaft aus Marienheide den Gastgeber. Auch 2009 sollten Scheideweg und Rodt-Müllenbach um den Turniersieg spielen. Nach einem knappen 20:19 im ersten Satz für Rodt-Müllenbach, musste sich der Gastgeber im zweiten Satz klar mit 9:20 geschlagen geben. Der Vorjahressieger durfte nun nach drei Siegen den Wanderpokal endgültig sein Eigen nennen.

Mobini war trotz der Niederlage zufrieden: „Natürlich hätten wir gerne gewonnen. Wir haben trotzdem unser Ziel erreicht und sind ins Finale eingezogen.“ Den dritten Platz belegte der TB Hückeswagen I. Kein Teilnehmer musste mit leeren Händen nach Hause fahren. Jedes Team bekam ein Überraschungspaket, bestehend aus Süßigkeiten, Sportartikeln und anderen Kleinigkeiten.

Internationale Arbeit

Mongolei: Neues aus der Gefährdetenilfe Ulan Bator

Entlassenenhilfe

Seit längerem suchten wir nach einer Mitarbeiterfamilie für die Entlassenenhilfe. Nun sind wir dankbar, dass unser Baugruppenleiter Bijambajav diese Aufgabe übernehmen wird. Das Häuschen für ihn und seine Familie wird nun renoviert. Daneben soll eine Jurte aufgestellt werden, in die Entlassene aufgenommen werden können.



Auf der Fahrt zum Gefängnis Choir, am Nordrand der Wüste Gobi.



Gefangene in Awterant gestalteten ein Bild zum Thema „Glauben“. Die Themen sind deutlich zu erkennen: „Der gute Hirte“, „Auferstehung“ und „Taufe“. Das Bild Gottes als guter Hirte und als ein lebendiger Gott scheint ihnen wichtig zu sein.



Kartoffeln gegen Viehfutter – ein guter Tausch für uns, den uns ein Farmer anbot. Warm eingepackt werden die Kartoffeln mit unserem LKW nach Hause transportiert.

Burjatien: Neues aus der Gefährdetenilfe in Ulan Ude

Zweckbetrieb

Ein wichtiges Ziel in unserer Gefährdetenihlfearbeit ist es, haftentlassenen Menschen eine sinnvolle Arbeit zu geben. Dazu bauen wir derzeit einen Zweckbetrieb auf. Um den Betrieb registrieren zu können, mussten wir viele bürokratische Hindernisse überwinden. Unser Betrieb umfasst verschiedene Tätigkeiten: Tischlerei, Innenausbau, Müllabfuhr, Verkauf von Brennholz. Einen kleinen LKW konnten wir bereits anschaffen. Wir hoffen und beten, dass wir zukünftig genügend Aufträge bekommen, um den bei uns Hilfe suchenden Menschen eine gute Arbeit geben zu können. Und wir sind dankbar, dass sich Valeri R. und Innokenti G. als zuverlässige Mitarbeiter erweisen.

Wohngemeinschaft

Alexander leidet seit 15 Jahren an einer Tuberkulose, die er sich im Gefängnis zugezogen hat. Nun hat sich die Krankheit wieder verschlimmert, sodass eine lange Krankenhausbehandlung nötig ist. Die russischen Krankenhäuser sind gefüllt mit Patienten, die sich im Gefängnis mit Tuberkulose infiziert haben. Leider ist **Eduard** von uns weggegangen. Im Januar ist **Boris** zu uns gezogen. Nach seinem Gefängnisaufenthalt und vielen Erfahrungen mit Alkohol will er sein Leben verändern.

Besuch in der Mongolei, hier vor dem Gefängnis in Maant: Innokenti, Valentina, Birmba (Übersetzerin) Batbaatar und Valéri Suckau (v.l.n.r.)





Ehrenamtliche Mitarbeiter der Kontaktgruppe bei Lebenslänglichen im Gefängnis „Shek Pik“, Hongkong

Gefängnisarbeit in Hongkong

Nach einem halbjährigen Aufenthalt in Hongkong zur beruflichen Weiterbildung berichten Jörn Carsten und Susanne Pfeiffer:

Während unseres Aufenthalts in Hongkong wollten wir unbedingt herausfinden, ob es eine christliche Gefängnisarbeit gibt. Täglich führte unsere Busfahrt vorbei am Gefängnis Pik Uk. „Ob hier wohl Christen aktiv sind?“ – so fragten wir uns. Schon bald kamen wir in Kontakt mit ehrenamtlichen Mitarbeitern der HONG KONG CHRISTIAN KUN SUN ASSOCIATION.

1973 waren es Bibelschüler, die zu einer evangelistischen Veranstaltung ins Gefängnis eingeladen wurden. Inhaftierte kamen zum Glauben an Jesus Christus, einige wurden entlassen und begleitet. 1978 wurde ein gemeinnütziger Verein gegründet. Der Namensteil „Kun Sun“ steht für „Neues Leben“ – ein Begriff auf cantonesisch, der Sprache Hongkongs.

Regelmäßig besuchen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter über 20 Gefängnisse und so genannte Verbesserungsanstalten. Bibelkurse, Musikarbeit, Korrespondenz, Gottesdienste und Kontaktgruppen werden organisiert. Die Begleitung Haftentlassener in Hongkong erweist sich unter den beengten Lebensverhältnissen als fast unzumutbar. Paul Lau, einer der leitenden Mitarbeiter der Organisation, konnte sich kaum vorstellen, für das „Scheideweger Konzept“ des familiären Miteinanders Christen gewinnen zu können. Dennoch sieht auch er die Verantwortung der Christen. Er selbst begleitet Straftentlassene, die nach China verlegt werden, und reist dazu für 2 bis 3 Tage pro Woche ins Landesinnere.

An einem Sonntag im September besuchten wir zum ersten Mal das Gefängnis „Shek Pik“ für Lebenslängliche auf der reizvollen Insel Lantau. Maximal zehn Ehrenamtliche werden zu



Das Gefängnis „Shek Pik“ auf der Insel Lantau

den Veranstaltungen jeweils zugelassen. Die Gottesdienst-Leitung hat heute Tobias Brandner, ein Schweizer Pfarrer und Professor an der Chinese University, der vor 14 Jahren von der Baseler Mission in die Gefängnisarbeit nach Hongkong berufen wurde. Mit Herz und Engagement ist er seitdem tätig. Die „Kun Sun“ ist eine etablierte Gruppe im Gefängnis. Die Sicherheitskontrolle ist schnell passiert. Begrüßt werden wir von 30 Inhaftierten verschiedener Nationalität, darunter Inder, Koreaner, Taiwanesen und Vietnamesen. Einige Inhaftierte bilden einen Chor und gestalten den Gottesdienst mit. Pfarrer Brandner beherrscht cantonesisch. Seine Frau übersetzt für Englisch sprechende Inhaftierte und Mitarbeiter. Anschließend setzen wir uns zu zweit zusammen

Lebenslängliche Strafe heißt in Hongkong bis zu 40 Jahre Inhaftierung. Während dieser Zeit haben einige die Möglichkeit, ein Ausbildungs- oder Schul-Stipendium zu bekommen und so die Jahre gezielt zu nutzen. Hongkongs Strafvollzugs- und Arrestanstalten sowie Rehabilitationsstätten unterstehen dem „Correctional Service Department“. Über eine chinesische Freundin kamen wir in Kontakt mit einem der Repräsentanten dieser Abteilung. Unser Bericht über die Gefährdetenhilfearbeit in Deutschland und weltweit fand hier gute Resonanz. Unser Vorhaben, im Oktober 2010 eine Tournee durch die Gefängnisse Hongkongs zu unternehmen, wurde ebenso begrüßt wie unsere Einladung nach Deutschland.

Gefährdetenhilfearbeit in Kenia

Rolf & Norma Stosberg berichten:

Zurück im Busch

Seit dem ersten Februar sind wir nun wieder in unserer zweiten Heimat. Die Abkühlwochen in good old Germany haben uns gut getan. Wir mussten unseren Aufenthalt dort um eine Woche verlängern, die Norma mit einer starken Grippe und einer eitrigen Bronchitis im Bett verbrachte. Inzwischen hat sie sich gut erholt; so stecken wir wieder voll in unseren Aufgaben drin.

Wir haben uns sehr gefreut zu sehen, dass sich die Familie Gitau und William gut auf der Farm eingelebt haben. Auch die Arbeit ist dort während unserer Abwesenheit gut weitergelaufen. Reuben koordiniert regelmäßig Einsätze im Gefängnis in Kakamega. Aber es gab auch unangenehme Überraschungen. Aus unerklärlichen Gründen brach die noch unbenutzte Fäkaliengrube in sich zusammen, die nun von Grund auf neu aufgebaut werden muss, was unerwartete Kosten mit sich bringt. Dass der neue Generator, der unsere einzige Stromquelle sein wird, immer noch nicht eingetroffen ist, obwohl das für die erste Januarwoche versprochen war, überraschte uns weniger. Wir sind schließlich ja in Afrika! Beides hat für uns den Vorteil, dass wir noch länger die Gemeinschaft mit unseren Freunden auf der DIGUNA-Station in vollen Zügen genießen können. Aber leider verzögert sich dadurch die Aufnahmemöglichkeit der uns am Herzen liegenden Straftentlassenen. Aber alles steht ja in der Hand unseres Herrn. Ende März erwarten wir einen Einsatz in den umliegenden Gefängnissen mit Freunden aus Deutschland und der Schweiz. Zahnärztliche Behandlung und Verkündigung stehen auf dem Programm. Wir danken für alle Fürbitte und Unterstützung!

Rolf und Norma Stosberg



Nachrichten aus Scheideweg

Aus den Wohngemeinschaften

Fam. Ertel (Begegnungszentrum)

- **Nozad** suchte einen Ausweg aus Kriminalität und Sucht und ist schon bei uns heimisch geworden.
- **Tabea** ist für ein Jahrespraktikum zu uns gekommen.
- **Anja** war in Südamerika inhaftiert, wurde nach Deutschland überstellt und ist nun nach ihrer Entlassung zu uns gezogen, um in ihrer alten Heimat ein neues Leben zu beginnen

Fam. Fuhrmann (Bockhacker Str.)

- **Aaron** kam nach seiner Inhaftierung als erster in die neue Wohngemeinschaft, um sein Leben neu auszurichten.

Fam. Kindel (Wiehagen)

- **Fam. Kindel** ist umgezogen – 3 km weiter nach Wiehagen. **Simeon** ist mit ihnen gezogen.
- **Nataniel** hat es nach Rumänien verschlagen. Er engagiert sich dort für 1 Jahr in der Jugendarbeit. **Viktor** zog zur Unterstützung in die Wohngemeinschaft der **Familie Pfeiffer**.

Fam. Pfeiffer (Unterscheideweg)

- **Jörn & Susanne Pfeiffer** mit ihren Söhnen **Chris Pascal** und **Ben Jannik** sind aus Hongkong zurückgekehrt und haben die Wohngemeinschaft wieder übernommen. Wir danken **Juan & Marion Sanchez**, die 6 Monate lang stellvertretende Hauseltern waren.

Fam. Röhl (Heidt)

- **Olga** ist in eine eigene Wohnung nach Kreckersweg gezogen

Fam. Sieper (Strassweg)

- **Sonja** hat ihre Prüfung als Altpflegehelferin erfolgreich abgeschlossen und ist nun in ihre Heimat nach Österreich zurückgekehrt, um dort in diesem Beruf zu arbeiten.



Praktikanten

Allen Praktikanten, die in letzter Zeit bei uns mitgelebt und mitgearbeitet haben, herzlichen Dank für das Engagement: **David** aus Bad Gandersheim, **Lars** aus Gütersloh, **Martin** aus Geretshausen und **Martin** aus Görlitz.



geheiratet

Herzlichen Glückwunsch dem frisch vermählten Ehepaar **Sören & Antje Groß (geb. Blaschka)**.



geboren

Daniela & Christian Graf sind dankbar für ihre dritte Tochter **Hannah**. **Linda & Dietmar Brestel** freuen sich über die Geburt ihrer Tochter **Jolie**. **Swetlana & Timon Persian** sind glücklich über ihren ersten Sohn: **Erik** erblickte wohlbehalten das Licht der Welt.



verlobt

Gottes Segen zur Verlobung wünschen wir **Sylvia Gerdes & Andreas Töws**.

„Begegnungen“ am Karfreitag

Am Karfreitag, den 10. April – wird im Begegnungszentrum Scheideweg ab 20.00 Uhr das Musical „Begegnungen – Musikalische Fenster zum Johannes-Evangelium“ zu hören sein. Ein „Projektchor“ bereitet sich bereits seit einigen Wochen auf dieses Konzert vor. Die musikalische Arbeit ist ein wichtiges Angebot im Freizeitbereich der Gefährdetenhilfe. Für den Projektchor haben junge Leute aus den Wohngemeinschaften sowie Sängerinnen und Sänger aus dem Umfeld der Vereinsarbeit zusammen gefunden. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei.

Knastzelle auf Jugendmissionstag

Auf dem norddeutschen Jugendmissionstag MOVE am 7. Februar im „Geistlichen Rüstzentrum Krelingen“ (bei Walsrode) gab es in unserer „Knastzelle“ Informationen über Strafvollzug, Straffälligen- und Gefährdetenhilfe. Es kam zu guten Begegnungen „hinter Gittern“.



Einladung zur Jahreshauptversammlung

Zur diesjährigen Jahreshauptversammlung sind alle Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen!

Wir treffen uns am **Samstag, den 20. Juni 2009 um 14.30 Uhr** im Begegnungszentrum Scheideweg
Unterscheideweg 15, 42499 Hückeswagen

Im Anschluß an die Versammlung gibt es Zeit für Gespräche und Begegnungen bei Kaffee und Kuchen.

Nachrichten aus Scheideweg

Aus den Betrieben

Metallbau

Das Metallbau-Team ist weiter verstärkt worden durch neue Mitarbeiter: **Friedrich Holzmann, Andrej Klimus, Christian Lüpken** und **Benjamin Schiel**.

Gartenbau

Stefan Löhr hat seine Mitarbeit beendet und wird im Sommer eine Meisterschule besuchen. Wir wünschen ihm dazu alles Gute!

Pflanzenpark

Michael Thieme ist schon einige Monate krank. Zurzeit befindet er sich in einer Kur. Wir beten für gute Besserung.

Edmund Lück hat am Jahresbeginn seine Arbeitsstelle gewechselt. Wir danken ihm für seine Mitarbeit! Neue Mitarbeiterin im Pflanzenpark ist **Zelia Grelha**.

Frühlingserwachen im Pflanzenpark

Mit bunten Farben für den Garten, den Balkon und die Wohnung hat das FRÜHLINGSERWACHEN im Pflanzenpark Scheideweg begonnen. Mit ein wenig Phantasie und den Accessoires aus Scheideweg lässt sich der Frühling in das eigene Heim locken. Übrigens: Im vergangenen Jahr wurde der Pflanzenpark Scheideweg als TOP-GARTENCENTER 2008 ausgezeichnet.



Stadtteilbüro in Wiehagen startet erfolgreich

Zu dem Angebot im Haus am Brunnenweg gehört das „Stadtteilbüro“ mit einer Schuldner- und Sozialberatung. An zwei halben Tagen – montags und freitags – ist das Büro geöffnet. Zehn Bürger unserer Stadt nehmen dieses Angebot derzeit regelmäßig in Anspruch. Es sind jüngere und ältere Menschen, ehemals Selbständige und Angestellte, einzelne und Ehepaare. Für die Mehrheit von ihnen bereiten Rechtsanwalt Helmut Schellenberg (Foto) und seine Kollegin Doreen Dobschall derzeit ein Insolvenzverfahren vor.

Das Stadtteilbüro versteht die Gefährdetenhilfe als Teil eines integrierten Konzeptes, das junge und ältere Menschen erreichen will. Hier werden ehrenamtliche Mitarbeiter gebraucht, die betroffene Familie begleiten.

Kontakt: beratung@gefaehrdetenhilfe.de



Infos vom Gutshaus Wendorf

Gefährdetenhilfe

Silvesterfreizeit

Bericht einer Teilnehmerin:

Was ist das Beste, was man zwischen Weihnachten und Silvester in seiner freien Zeit anstellen kann? Erholen, Natur erleben, ausschlafen, neue Leute kennen lernen, lachen, das alte Jahr Revue passieren lassen und auf das neue Jahr vorbereiten, Gespräche führen, lecker essen, Spaß haben, Spaziergänge machen, nachdenken, Gesellschaftsspiele spielen, entspannen, Winter genießen, saunen, Lagerfeuer machen, singen, Zeit mit Gott verbringen, Sport machen, neue Orte entdecken, Cappuccino & heiße Schokolade trinken ...

Das alles und noch viel mehr durften 20 Leute auf der letzten Silvesterfreizeit im Gutshaus Wendorf miterleben! Erstaunlich, wie aus einem bunt zusammen gewürfelten Haufen Menschen durch die Verbundenheit als Kinder Gottes innerhalb kürzester Zeit eine Gruppe entsteht, die einen wunderschönen Urlaub zusammen verbringen kann.

Viele von uns waren in dieser Zeit von der Grippe etwas beeinträchtigt, aber durch gegenseitige Hilfe und viele gute Tees aus der Küche konnten wir diesen Urlaub trotzdem genießen.

Ein paar Besonderheiten waren die Suche unseres imaginären Bruders Tommy im nahe gelegenen Wald, die Fahrt nach Rügen auf der Suche nach einem Findling inklusive Schatzkiste und der Silvesterabend mit einem Dinner & Crime – auf der Suche nach dem gefährlichen Mörder.

Wir waren viel auf der Suche, so auch bei der Bibelarbeit mit Willi Fuhrmann nach dem Kraftstoff für echtes Leben. Wir haben Input bekommen, zugehört, diskutiert, gebetet, einander

ermutigt, die Bibel durchforstet und konnten dadurch ganz neu auftanken.

Jesus sagt: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“

Wohngemeinschaft Meid

• **Timo** ist eingezogen, um die Welt der sogenannten „weichen“ Drogen hinter sich zu lassen und Perspektiven für ein Leben als Christ zu entwickeln.

Wohngemeinschaft Becker

• **Tom** Becker ist eingezogen, um die Fürsorge seiner Eltern zu genießen und vor allem zu schlafen und zu essen. Wir begrüßen herzlich das jüngste „WG-Mitglied“ in unserer Mitte, geboren im September 2008.

Gästebetrieb

Der Countdown läuft...

Mit Hochdruck arbeiten wir an der Umsetzung unseres neuen Familienkonzepts. Während die ersten Gäste schon das neu angebotene Kinderprogramm „testen“, entstehen draußen Stallungen und Koppeln für unseren Streichelzoo. Und weil das „eine Menge Holz“ ist, forderten wir Verstärkung aus Scheideweg an. Und die kam nicht zu knapp: das gesamte Baumschulenteam aus Scheideweg besuchte uns! Kaum zu glauben, was acht Männer in einer knappen Woche aus dem Boden stampfen können. Gleichzeitig war es für die Männer, die zum Teil erst vor kurzem nach Scheideweg kamen, eine intensive

Schon gewußt?

bei uns kann man
3 Wochen Kurzezeiteinsatz
machen

Während der Gästesaison suchen wir junge Leute, die Freude daran haben, etwas Sinnvolles zu tun, Neues kennen zu lernen, Gemeinschaft zu erleben, und eine herrliche Natur zu genießen.

Auf unserem Familiengut gibt es viele Möglichkeiten, mit anzupacken: in der Kinderbetreuung, bei den Tieren, im Gästeservice und in der Küche, ...

Daneben gibt es an der Mecklenburgischen Seenplatte viel zu entdecken. Und das zum Nulltarif:

- nach 2 Wochen Mitarbeit gibt's eine Woche frei
- Verpflegung und Unterkunft gibt's in unseren Mitarbeiter-Familien
- die Anreise mit dem Zug übernehmen wir

Start-Termine: 27.06.09 / 11.07.09 / 25.07.09 / 08.08.09

Interesse an einem längeren Praktikum?

- in der Kinderbetreuung
 - und in der Hauswirtschaft
- ab sofort suchen wir PraktikantInnen oder FSJ-ler.

Zeit miteinander und mit uns und hat allen Beteiligten viel Freude gemacht.

Schon vorher freuten wir uns über wertvolle Unterstützung im Innenausbau. Jürgen Kindel, der früher die Schreinerei in Scheideweg geleitet hat, kam mit einem Auto voll Werkzeugen – und hinterließ uns nach fünf Tagen eine schicke neue Rezeption.

Immer wieder treffen wir auch auf Menschen, die bereit sind, unser neues Angebot bekannt zu machen. Wenn Sie Möglichkeit haben, irgendwo Prospekte zu verteilen oder auszulegen oder ein Plakat aufzuhängen, dann rufen Sie uns bitte an: 039921 3260. Wir versorgen Sie umgehend mit entsprechendem Material.

Besuchen Sie unsere neue Homepage und erfahren Sie Neues über das „Familiengut Wendorf“: www.familiengut.de



Silvesterabend mit „Dinner & Crime“



Freizeitwanderung auf der Insel Rügen



Fleißige „Gastarbeiter“ aus Scheideweg

Termine Veranstaltungen

April 2009

- 23.03. – 09.04. Zahnmedizinischer Einsatz in den Haftanstalten Kenias
- 01.04. Besuch Sauerländischer Gebirgsverein, Abteilung Remscheid (15.00)
- 10.04. Aufführung Oratorium „Begegnungen“ mit Projekt-Chor im Begegnungszentrum (20.00)
- 12.04. Osterfeier an der t-station, Bockhacker Str. 21, Hückeswagen (19.00)
- 19.04. Christliche Gemeinde Hoffnungsthal, Rösrath – Gottesdienst (11.00)
- 24.04. JVA Willich II / Frauen – Aufführung Oratorium „Begegnungen“ mit Projekt-Chor (19.00)
- 25.04. JVA Iserlohn – Street-Basketball-Turnier (9.00)
- 25.04. Zentrum für Forensischen Psychiatrie Lippstadt – Fußballspiel (11.00)
- 26.04. JVA Hagen – Gottesdienst mit Gefährdetenhilfe Siegerland (7.30)
- 26.04. JVA Schwerte – Gottesdienst mit Gefährdetenhilfe Siegerland (9.30)

Mai 2009

- 03.05. Ev. Freik. Gemeinde Remscheid-Lüttringhausen – Gottesdienst mit Scheideweg-Chor (10.00)
- 05.05. Sozialausschuss-Sitzung der Stadt Hückeswagen im „Haus Brunnenweg“, Wiehagen
- 10.05. JVA Siegburg – Gottesdienste mit Petra Halfmann (9.45)
10. – 21.05. Sozialarbeiter-Schulung im Strafvollzug der Mongolei
- 26.05. Besuch Frauengruppe der Ev.-freik. Gemeinde Windeck-Imhausen (14.30)
29. – 30.05. JVA Köln – Gospelworkshop mit Gospelsängerin Pat Garcia
- 31.05. JVA Köln – Gottesdienst mit Pat Garcia + Gefangenchor (10.00)

Juni 2009

- 03.06. Gründungsversammlung „Fachverband Straffälligenhilfe“ im Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe im FFFZ Düsseldorf
04. – 18.06. Missionsreise Mongolei
- 07.06. JVA Düsseldorf – Gottesdienst mit Jugendchor Gummersbach (9.00)
- 18.06. Besuch Berufspraktikanten des Berufskollegs Bleibergquelle, Velbert (9.00)
- 20.06. Jahreshauptversammlung der Gefährdetenhilfe

- 21.06. Scheideweg e.V. im Begegnungszentrum (14.30)
- 21.06. JVA Remscheid – Gottesdienst (9.30)
- 21.06. JVA Wuppertal – Gottesdienst mit Jugendchor Gummersbach (10.30)
- 21.06. Freie Ev. Gemeinde Burscheid-Hilgen – Gottesdienst mit Scheideweg-Chor (10.00)
- 27.06. JVA Siegburg – Tischtennis-Turnier (9.00)
- 28.06. JVA Bochum – Gottesdienst (9.00)
- 28.06. JVA Geldern – Gottesdienst mit Petra Halfmann (10.30)

Juli / August 2009

22. – 25.07. Blütenfestival im Pflanzenpark Scheideweg
- 25.07. – 08.08. Freizeit für junge Erwachsene in St. Peter / Südtirol
- 29.07. – 02.08. Allianz-Konferenz Bad Blankenburg – Infostand
- 20.08. Besuch Ev. Frauenhilfe Kierspe-Rönsahl (14.30)
- 23.08. JVA Bochum – Gottesdienst mit Lisa Lesch (9.00)
- 23.08. Hauskreis Waldbröl – Infoabend (19.30)
- 30.08. JVA Remscheid – Gottesdienst mit Musikgruppe „Trostbrot“ (9.30)
- 30.08. JVA Wuppertal – Gottesdienst mit Petra Halfmann (10.30)

September 2009

01. – 19.09. Missionsreise Kenia
03. – 06.09. Kinder- und Jugendwoche „Wiehagen in Action“
- 06.09. JVA Düsseldorf – Gottesdienst mit Scheideweg-Chor (9.00)
- 06.09. JVA Siegburg – Gottesdienste mit „Chor 180“
- 13.09. JVA Schwerte – Gottesdienst mit Jugendchor Gummersbach (9.30)
- 27.09. JVA Geldern – Gottesdienst mit Männerchor der Bleibergquelle, Velbert



**Gefährdetenhilfe
Scheideweg e.V.**

Unterscheideweg 1-3 • D-42499 Hückeswagen
www.gefaehrdetenhilfe.de

Hochkonjunktur der Arbeit am Menschen

Olaf Reiß begleitet gefährdete Jugendliche in der Baumschule

In einer kleinen Hofschafft am Stadtrand von Hückeswagen ist Familie Reiß zuhause. Ihr Bauernhof liegt idyllisch nur einen kurzen Fußweg von der Bever-Talsperre entfernt. Ein Paradies für die Kinder, sich in der faszinierenden Natur auszutoben!

Wenn Olaf von seiner Frau Heike, seinen drei Söhnen und seiner Tochter erzählt, gerät er nahezu ins Schwärmen. Eine gute und harmonische Familie war schon immer sein Traum. Ihm selbst blieb in den ersten Jahren seines Lebens die Geborgenheit einer Familie verwehrt. Vielleicht erwuchs aus diesem Mangel geradezu die Sehnsucht danach. Olaf verbrachte seine Kindheit in verschiedenen Kinderheimen. Der Kontakt zu seiner Mutter verlor sich im 3. Lebensjahr. Zwischendurch lebte er bei seinem leiblichen Vater, der sich erdenklich Mühe gab, ein guter Vater zu sein, aber immer wieder scheiterte, nicht zuletzt an seinem Alkoholproblem. Schließlich kam Olaf mit elf Jahren in eine Pflegefamilie. Dort lebte er sich gut ein, entdeckte seine Liebe zur Landwirtschaft und entwickelte sich zu einem selbständigen und reifen Menschen. Noch heute ist er seinen Pflegeeltern dafür dankbar. Olaf erlernte den Beruf des Baumschulgärtners.

Er lernte seine Frau Heike kennen, machte sich in der Nähe von Hagen (Westfalen) selbständig und baute einen großen Milchviehbetrieb auf. Äußerlich lief alles gut – doch innerlich war er unzufrieden. Olaf wollte sich nicht einfach so mit dem Lauf der Dinge mitreißen lassen, er wollte mehr als oberflächliche Befriedigung. Zudem fand er sich immer wieder in den Fußtapfen seines leiblichen Vaters wieder. Er fürchtete, so wie sein Vater an der Verantwortung für Familie und Beruf zu scheitern. Ihm wurde bewusst, dass er Hilfe braucht – und eine Kraft, die stärker ist als er selbst. Olaf fing an zu beten: „Herr, nimm mein Leben in Deine Hand und zeig mir einen neuen Weg.“ – und fügte später hinzu: „Aber bitte nicht so schnell!“ Doch die Veränderungen kamen schneller als gedacht: Olaf und Heike gaben ihren landwirtschaftlichen Betrieb auf und zogen auf das Gehöft von Heikes Eltern nach Hückeswagen. Dort warteten neue Aufgaben auf sie. Durch den Kontakt zur Gefährdetenhilfe öffneten Olaf und Heike ihre Familie für gefährdete junge Menschen. Nachdem Olaf zunächst als Maurer arbeitete, kam die Anfrage aus Scheideweg, in der Baumschule bei der Begleitung von Menschen mitzuarbeiten.

Für diesen Arbeitsbereich hat er inzwischen die Verantwortung übernommen – ein Bereich mit Hochkonjunktur! In der Baumschule findet das Arbeitstraining für junge Menschen statt, die neu aus Kriminalität und Drogenabhängigkeit in eine Wohngemeinschaft gezogen sind. Dort werden sie mindestens sechs Monate lang begleitet – und selten waren es so viele Leute wie zurzeit. Im letzten Jahr wurde die Baumschule weitestgehend aus den wirtschaftlichen Zwängen gelöst, um den Schwerpunkt auf Begleitung und Arbeitstraining zu legen. Neben den laufenden Arbeiten in der Baumschule führt das Team kleinere Umbauarbeiten und daneben Informationsveranstaltungen und Schuleinsätze durch. Im Augenblick werden von drei hauptamtlichen Mitarbeitern sechs junge Männer begleitet. Trotz des großen Bedarfs können aus wirtschaftlichen Gründen in Zukunft nur zwei Mitarbeiter weiterbeschäftigt werden. Doch Olaf Reiß ist vom Konzept überzeugt: „Wir sind ein gutes Team und wir haben gute Resultate. Das freut uns! Die Qualität der Begleitung ist gestiegen.“

Menschen zu begleiten hat Hochkonjunktur – und eine hohe Priorität in Olafs Leben. Weil Gott sein Freund, sein Vater und sein Begleiter geworden ist, möchte er Menschen in ein neues Leben begleiten – als väterlicher Freund.



Impressum

Herausgeber:

Gefährdetenhilfe Scheideweg e.V.
Unterscheideweg 1-3
D-42499 Hückeswagen
Tel.: 02192/2011, Fax: 02192/2015
E-Mail: info@gefaehrdetenhilfe.de
Internet: www.gefaehrdetenhilfe.de

Erscheinungsweise vierteljährlich.

Die Ausgabe erscheint unentgeltlich.

1. Vorsitzender: Hans-Jürgen Eichblatt
Geschäftsführer: Achim Halfmann (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Georg Fischer, Achim Halfmann

Bildnachweis: S.1, 4, 5 © Ulrich Kammertöns – Fotolia.com; S.2 © Patrizia Tilly – Fotolia.com; S.3 – © danielschoenen – Fotolia.com; S.8 – © Didier Steyaert – Fotolia.com; S.15 © Sandra Brunsch – Fotolia.com; übrige Fotos © Gefährdetenhilfe Scheideweg e. V.

Gestaltung: kollundkollegen., Berlin

Druck: Druckhaus Gummersbach PP GmbH

Die Gefährdetenhilfe Scheideweg e.V. ist wegen der Betreuung und Wiedereingliederung von straffälligen, haftentlassenen und gefährdeten Personen vom Finanzamt als mildtätig anerkannt.

Bankverbindung:

Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen
BLZ: 340 513 50, Konto-Nr.: 34 111 310
IBAN: DE23 3405 1350 0034 1113 10
BIC: WELADED1RVW

www.gefaehrdetenhilfe.de